

Die Zwingertüren stehen offen, 42 Huskys warten freudig welnd und erstaunlich still. Keiner der Hunde tritt über die Schwelle. Erst auf das Zeichen ihres Rudelführers, Michael Kobler, preschen sie heraus und begrüssen die Gäste. Der 44-Jährige bietet mit seiner Firma Huskystuff Erlebnisse mit Schlittenhunden an. «So wie ich heute lebe und arbeite vereine ich Hobby und Beruf zur Berufung», sagt Kobler. Es sei aber nie sein Traum gewesen, ein Unternehmen mit einem Rudel Hunden und zehn Teilzeitmitarbeitenden zu führen. «Es hat sich so ergeben, ich nutzte einfach die Türchen, die sich mir öffneten.»

Das erste Türchen sprang 2002 auf, als der gelernte Elektroniker nach fünf Jahren im Informatikbusiness mit einem Freund eine Auszeit in Finnland nahm. Die beiden Männer machten eine 18-tägige Trekkingtour und starteten von einer Schlittenhundefarm aus. «Dort gaben sie uns einen Husky mit, den sie gerade nicht beschäftigen konnten. Das war mein erster Kontakt mit Huskys», erzählt Kobler. Fasziniert von der Rasse und vom Sport, eignete er sich Fachwissen an und führte Schlittenhundetouren in Finnland durch. «Irgendwann kam mir die Idee, in der Schweiz selbst eine Schlittenhundefarm zu gründen.»

Vierbeiner mit Vorbildfunktion

Heute lebt Kobler mit den Hunden und seiner Familie im Toggenburg und bietet seit 2008 verschiedene Aktivitäten an, etwa halbtägige Huskytrekkings im Sommer, Tages- oder Mehrtagesstouren mit den Schlittenhunden im Schnee oder Wochenlager im Tipi, auch Coachings wie Leadershipkurse mit Hunden können gebucht werden. Zielgruppen für die Angebote sind Privatpersonen, Schulen, Institutionen, Firmen oder Führungsteams. «Ich arbeite gerne mit unterschiedlichsten Menschen zusammen», sagt Kobler, der ab dem 10. Lebensjahr in Jugendvereinen war, später selbst Lager organisierte und durchführte und als Informatiker bei verschiedenen Kunden arbeitete. «Ob meine Gäste Firmenkunden oder Schulklassen sind, spielt keine Rolle. Sie sind alle wegen der Hunde hier», erklärt Kobler. «Die Tiere sind der Dreh- und Angelpunkt und vieles entsteht im Moment der Begegnung.»

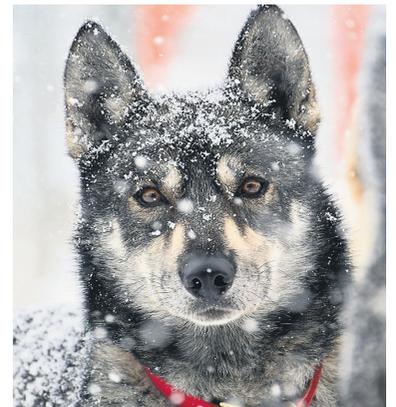
Darauf baue er auf, wenn es etwa um Coachings oder Wochenlager gehe. Hilfreich ist ihm dabei seine Ausbildung zum Visionssuche-Leiter, dank der er Instrumente und Techni-

«WIR KÖNNEN GANZ VIEL VON DEN HUNDEN LERNEN»

Im Schnee Michael Kobler bietet mit seinen Huskys Schlittentouren und andere Erlebnisse an. Es steckt aber mehr in der Begegnung mit den Hunden, denn eigentlich verkauft er Glück.



Eine besondere Verbindung: Der 44-jährige Michael Kobler ist seit seiner ersten Husky-Begegnung von den Hunden fasziniert. Bilder: Huskystuff



Schlittenhund Sam übt sich in seinem Hundeblick – er gelingt bereits gut.

ken kennt, um Menschen in Prozessen und Lebensübergängen zu begleiten. «Dieses Wissen nutze ich etwa in Lagern mit Abschlussklassen, wenn ich mit ihnen Abschlussrituale gestalte», erläutert er. Um generell für Touren und Lager noch mehr Wissen und Werkzeuge zur Verfügung zu haben, hat Kobler auch den Lehrgang «Systemische Erlebnispädagogik» absolviert. «In der Zusammenarbeit mit Menschen geht es oft darum, etwas zu visualisieren, durch Perspektivenwechsel die Sen-

sibilität zu erhöhen oder Analogien zum Berufsalltag zu ziehen und sich dadurch weiterzuentwickeln», erläutert Kobler. Dabei seien ihm die Hunde eine grosse Hilfe, denn mit ihnen liessen sich Verhaltensweisen spiegeln oder gruppenspezifische Prozesse beobachten.

Als Beispiel erzählt er von einem Schüler in einer Klasse, der die grösste Klappe und die geringste Disziplin hatte. «Interessanterweise suchte er sich für die Tour denjenigen Hund aus, der selbst nur Flausen

im Kopf hat und nicht gehorcht. Er erlebte mit dem Husky am eigenen Leib, wie sich sein Lehrer mit ihm fühlen muss. Wenn ich Schülern solche Analogien aufzeige, machen sie grosse Augen und verstummen», sagt Kobler. Auch von der Authentizität der Hunde und ihrer Art ganz im Moment zu leben, lassen sich Parallelen und Übungen für den Menschen ableiten. «Wir können ganz viel von den Hunden lernen», ist Kobler überzeugt.

Der Verkäufer von Glück

Im Winter herrsche Hochbetrieb und die meisten Gäste kämen, um eine Schlittentour zu erleben. «Aber am Ende des Tages ist es das Gesamterlebnis mit den Tieren, das ihnen nachhaltig in Erinnerung bleibt», weiss Kobler. Denn an den Events machen die Gäste alles selbst. Sie lernen die Hunde kennen, streicheln und lieblosen sie, ziehen ihnen das Geschirr an und spannen sie vor den Schlitten. «Dabei sind viele über die Verwandlung der Hunde erstaunt: vom verschmutzten Teddybären zum Kraftpaket, das nur rennen will», sagt Kobler. «Damit sich unsere kleinen und grossen Gäste selbstständig um die Hunde kümmern können, brauchen wir freundliche Tiere, die tolerant gegenüber Menschen sind und eine hohe Reizschwelle haben», erläutert Kobler. Er züchtet deshalb seine Huskys mehrheitlich selbst

und hat dazu die fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung FBA für Tierbetreuer und Züchter absolviert. Ebenso grossen Wert legt er auf die Erziehung der Hunde, die alle den zweibeinigen Rudelführern, also Kobler und seinen Mitarbeitenden, gehorchen. «Auch meine beiden Töchter haben gelernt, sich bei den Hunden durchzusetzen.» Wobei die Ältere mit ihren fünf Jahren bereits selbstständig einen Hundeschlitten lenke. «Wir verkaufen Glück», ist

Kobler überzeugt. «Unsere Gäste gehen mit strahlenden Augen, übervoll von Eindrücken, Emotionen und Erlebnissen nach Hause.»

Und was gefällt Kobler selbst am besten bei seiner Arbeit? «Die Vielseitigkeit. Ich arbeite mit Tieren und den unterschiedlichsten Menschen, wir machen auf unserer Farm alles selbst, die Hundegeschirre, Marketing, Informatik, Buchhaltung, und wir bauen oder verbessern die Anlage.» Aber Kobler kennt auch die

«Den grössten Umsatz machen wir im Winter. Wenn der Schnee ausbleibt, ist unser Business fertig.»

Michael Kobler, Geschäftsführer Huskystuff

Schattenseiten seines Lebensstils: die Verantwortung, die er für seine Mitarbeitenden und die Hunde trägt,

manchmal der Kampf, dass das Unternehmen rentabel bleibt, gerade in Coronazeiten, oder die Sorge um die Klimaerwärmung. «Den grössten Umsatz machen wir im Winter. Wenn der Schnee ausbleibt, ist unser Business fertig.» Einen Plan, wie er in zehn Jahren leben wird, hat er aber nicht. Getreu seinem Lebensmotto sagt er: «Ich lebe im Moment, manchmal schliesst sich ein Türchen und dafür geht an einem anderen Ort ein neues auf.» **Marianne Rupp**



Rassige Fahrt: Am meisten Betrieb herrscht bei Huskystuff im Winter, wenn die Gäste für Schlittentouren zu Michael Kobler kommen.



Schlittenhund Aramis lässt sich vom Schnee berieseln und schaut freudig der nächsten Tour entgegen.